

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 2 (1855)
Artikel: Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.
Autor: Müller, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 11) *Nahmen*, Name, und 12) *kume*, komme; vgl. die Anmerkung 3. 13) *Bille*, Wille; vgl. Anm. 1.
 14) *Jerden*, Erden. Diese Voraussetzung des *J* ist beachtenswerth, da es sehr gelinde ausgesprochen wird. Ob nicht Vergleiche aus dem Altdutschen möglich wären?
 15) *ette*, nicht. Vgl. Bnd I, 292, 7.

Laibach.

Dr. V. F. Klun.

Des Scheibenguckers Einladung zum Hildesheimischen Freischiessen.

Den Tag vor der grossen Parade, die behufs des Freischiessens über die am Aufzuge sich betheiligenden Bürger abgehalten wird, zieht der sog. Scheibengucker durch die Strassen Hildesheims und erlässt, nachdem ein Trommler einen flüchtigen Wirbel geschlagen, folgende Einladung:

Will jeu¹⁾ hêren, berjer un berjerskinner²⁾, fremme²⁾ un jeu¹⁾ bekannte! Schitten wollen scheiten dorch dei scheuben, wôl jeristet un frô; sollen morjen klocke eine nâr wisch³⁾ kômen. Kômet her, jeu¹⁾ schitten, et is'n freu kleinod; dat het dei hochedle râ't von Hilzheim verê't. Kômet her, settet jeu¹⁾ jeld, lâ'tet jeu¹⁾ nâ'men teiken un erwartet jeu¹⁾ jlick.

Wollt ihr hören, Bürger und Bürgerskinder, Fremde und ihr Bekannte! Schützen wollen schiessen durch die Scheibe, wohlgerüstet und froh; sollen morgen Glocke eins nach der Wiese kommen. Kommt her, ihr Schützen; es ist ein freies Kleinod, das hat der hochedle Rath von Hildesheim verehrt. Kommt her, setzt euer Geld, lasst euere Namen zeichnen und erwartet euer Glück.

Dr. J. Müller.

Sprachliche Anmerkungen des Herausgebers.

- 1) *jeu*, ihr, auch: euer; vergl. die Anmerkung über *us*, *uns*, u. *use*, *unser*, in Bnd II, S. 95, 9.
 2) *Kinner*, Kinder, *fremme*, Fremde, — assimilierte Formen, die auch die mitteldeutschen (Meiningen, Koburg u. a.) Mundarten kennen, Vgl. oben, Bnd II, 46 f.
 3) *nâr wisch*, nach der Wiese. *Wisk*, das Diminutiv *Wiske*, vom mittelhochd. *diu wise* (oben S. 43, 22), nach der den niederdeutschen Mundarten geläufigeren alten Bildung auf *k* (—*ko*, —*ka*; —*cho*, —*cha*), aus der nachmals das allgemeinere —*kin*, —*kin*, —*ken* und das hochd. —*chen* sich entwickelt haben. Auch das hochd. Nelke (d. i. niederd. *neilkîn*; mundartlich *nægälá*, Nägelein, für die bekannte Blume, wie für die Gewürznelke), vielleicht auch das mhd., noch mundartliche *enke* (von *ane*, Grossvater: alter, vertrauter, im Haus geborener Diener, Knecht; nach Wackernagel, Wbch.

CXXI) und unser Enkel, (mhd. eninkel, mundartlich noch *éniklá, énenklá*, aus demselben an e: der kleine Grossvater, der Grossvater nach unten; Wackern., a. a. O. und Schmeller, I, 83) sind jenem niederdeutschen — *kin* (letzteres mit verdoppeltem Diminutivsuffix auf *ke*, d. i. *kin*, und — *el*, altes — *li*, Nebenform von — *lin* = — *lein*, mundartlich noch — *le, —lá*) entsprossen. Grimm's, Gramm. III, 676 ff. Hahn's mhd. Gramm., II, 146 ff.

Niederbayerische. Wegscheid-Neuwelter Mundart. *)

Der Fischer-Frühling.

Von Julius v. Braun.

- O Jésgæs! ja ietz schläunt's, ietz gêt dær schnêweiß Winter!
 æs säch 's á' wirkli' schõ ã völli' Aug'ngblindær,
 Wie åbá in dæs Tál Schnêwaßer-Báchl'n braus'n
 Und wiæ 's schœ åbá wird auf Roã'n und Feldørn drauß'n.
5. Amixæln singæn schõ und grûn' und brauni Fink'ng,
 Schõ siæch' i dô und dort ã blauli's Veicherl blink'ng:
 O Herr! mi' macht dær Lásin gæør so hæmli' glückli',
 Daß wër 'drum frôer wár', i dacht, 's wár' fast nit mügli'.
 Und hób' i widær erst mei Lág'l und Fischergárt'n,
10. I müi, i liæßæt schõ d'n Kûni' auf mi' wart'n.
 Wos môg á' lustigær sein, als wenn in goldi'n Glanz'n
 D' Forellørln, prächtli' tupft, in Waldbachstrudæln tanz'n,
 I fang' mir 's gréàß und gnûø', wann d' Wis'nblèámærl blühæn,
 Und schreck' mi' àfr á' nit, wann schwarz di Wolk'n zihæn,
15. Und wann i' muæß hĩdån in dichti Staud'n schliufá,
 Und gleich vom Reg'ng dahũit no' d' Hæør und d' Gwandær triufá.
 Dær ũi dær fráß mir wøl d'n Wurm vom 'Angæleis'n,
 Do beut' i halt und schaug', gleich môg á' andrær beiß'n;
 Und hób' i so ãn Díøb'n, ãn g'fráßi'n, g'fleckt'n Schlang'l,
20. Zreißt hallást dær nũmål mei allerschœn'ri Ang'l?

*) Die Neue Welt, auch Wenzelsreit genannt, ist eine Kolonie von etwa 8000 Einwohnern in weit zertrent liegenden Häusern, in dem niederbayerischen Landgericht Wegscheid, das westlich von Passau, östlich und südlich vom Erzherzogthum Oesterreich begrenzt wird.